

VÄTER UND MÄNNER IM GESPRÄCH | Ein Projekt in Berlin-Neukölln

Kazim Erdogan

Zusammenfassung | Der Beitrag beschreibt Erfahrungen aus der Initiierung und Durchführung eines ressourcenorientierten Modellprojekts im Berliner Problembezirk Neukölln, das inzwischen bundesweite Nachahmer gefunden hat. Hierbei werden Gesprächs- und Selbsthilfegruppen von Männern und Vätern gegründet, in denen die Teilnehmer ihre Situation als Migranten reflektieren und selbstgesteuerte Wege zur Integration suchen.

Abstract | This article describes experiences from initiating and running a resource-oriented pilot scheme in the Berlin problem district Neukölln. Within the framework of this project, which has in the meantime been copied throughout Germany, men and fathers create focus and support groups where participants can reflect upon their own situations as migrants and seek autonomy in their ways of pursuing social integration.

Schlüsselwörter ► Migrant ► Vater
► Selbsthilfegruppe ► Modellprojekt
► Integration ► Berlin

Der Verein Aufbruch Neukölln | Der Verein Aufbruch Neukölln e.V. arbeitet in Berlin-Neukölln präventiv und aktiv vorwiegend mit zugewanderten, aber auch mit hier geborenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Verein verfolgt das Ziel, insbesondere Eltern besser in die Schul- und Erziehungsverantwortung einzubinden, Jugendliche in ihrer Sozialkompetenz zu stärken und in ein gewaltfreies, demokratisches, eigenverantwortliches und tolerantes Leben zu begleiten.

Projekte für Väter und Männer | Ich hatte die Möglichkeit, während meiner 31-jährigen beruflichen Tätigkeit als Hauptschullehrer, Schulpsychologe und als Projektgestalter in Berlin festzustellen, dass es zahlreiche gelungene Projekte im sozialen Bereich für jede in Betracht kommende Personen- und Problemgruppe gibt, was mich freut und der Stadt verbunden macht. Die Zielgruppe der Männer und Väter

in Problemsituationen wurde jedoch bislang in der Projektarbeit nicht hinreichend beachtet. Es wurde zwar viel über Männer und Väter geschrieben und gesprochen, eine aktive Arbeit und Gespräche mit den Betroffenen fand aber zu selten statt. Die Einbeziehung der Väter und Männer in die Bereiche Bildung und Erziehung ist für das friedliche Zusammenleben und für die Integration in unserer Stadt jedoch von größter Bedeutung, da die Männer, insbesondere diejenigen mit Zuwanderungsgeschichte, durch traditionelle und kulturell bedingte Sozialstrukturen Vorbilder und Familienoberhäupter für ihre Kinder sind und die Entwicklung der Kinder wesentlich beeinflussen.

Ausgangssituation in Berlin | Die Scheidungsraten in den Familien mit Zuwanderungsgeschichte sind sehr hoch und steigen weiter. Viele der Väter kommen mit Trennungs- und Scheidungssituationen und häufig auch Arbeitslosigkeit beziehungsweise einer Beschäftigung im Niedriglohnbereich nicht zurecht. Sie haben keine Möglichkeiten, über ihre Probleme zu sprechen und diese zu verarbeiten. Für die Lösung ihrer Probleme kommen entweder Männercafés oder Moscheen in Frage, die für den Integrationsprozess und das interkulturelle Zusammenleben in Berlin nicht immer förderlich sind. Viele Väter und Männer sind nicht mehr in der Lage und bereit, für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder und eine funktionierende Familienstruktur Verantwortung zu übernehmen. Die Anzahl der psychischen und psychosomatischen Störungen unter den Vätern und Männern steigt stetig an, ohne dass es eine hinreichende psychotherapeutische Grundversorgung beziehungsweise Therapeuten und Psychologen gibt, die die Landessprache der jeweiligen Personengruppe beherrschen.

Folgen für Bildungschancen der Kinder | Die Kinder wachsen zunehmend in einer vaterlosen, respektlosen, perspektivlosen und aus ihrer Sicht feindlichen Gesellschaft auf. Dies führt zu erheblichen Schwierigkeiten in den Schulen und Kindertageseinrichtungen in Neukölln und verhindert einen erfolgreichen Start in das berufliche, familiäre und gesellschaftliche Zusammenleben der werdenden Erwachsenen. Die Folgen für die Kinder sind verheerend. Eine besondere Risikogruppe für einen Schulabbruch beziehungsweise schlechte Bildungschancen sind laut dem Bildungsbericht Berlin-Brandenburg

2010 (Lohauß u.a. 2011) Kinder von geschiedenen und alleinerziehenden Eltern, Kinder mit Sprachproblemen und Kinder aus Geringverdienerhaushalten, in denen die Eltern zusätzlich Transferleistungen erhalten. Diese Risikofaktoren treten in den Berliner Stadtteilen mit hohem Zuwanderungsanteil gebündelt auf.

In Neukölln haben beispielsweise zirka 80 Prozent der unter 18-Jährigen einen Zuwanderungshintergrund. 65 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner Neuköllns leben unter der Armutsgrenze. Vor allem im Norden des Stadtbezirks sind zahlreiche Schulklassen ausschließlich mit Kindern aus zugewanderten Familien besetzt.

Es bleibt festzustellen, dass alle Risikofaktoren für einen Schulabbruch und eine schlechte beziehungsweise fehlende Berufsausbildung in dieser Gruppe der Schülerinnen und Schüler vorhanden sind. Diese Jugendlichen ohne Zukunftsperspektive werden oft unmittelbar nach der Schule arbeitslos.

Lösungsansätze | Damit die Bildungs- und Berufschancen der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden und sich die Väter und Männer mehr als bisher für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder einsetzen können, müssen sie zunächst aus der Isolation und aus den Cafés heraus direkt angesprochen werden. Dazu müssen die bestehenden Angebote zielgerichtet weiterentwickelt werden, denn ohne Einbeziehung der Väter und Männer wird die Integration der hier lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht gelingen. Es wird ohne die Väter keine spürbare Verbesserung der Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte geben. Diesen Umstand haben wir in der jahrelangen praktischen Arbeit mit Zuwandererfamilien erkannt und umgesetzt.

Die Chancen für ein friedliches Für- und Miteinander, eine funktionierende Familienstruktur und für die Bildungs- und Berufschancen der Kinder und Jugendlichen steigen deutlich, wenn die Väter und Männer der Familien in deren Entwicklung einbezogen werden, da sie ein wertvolles und notwendiges Potenzial für die Bildung von Familienstrukturen und für eine Erhöhung der Bildungs- und Berufsaussichten ihrer Kinder sind. Insbesondere in Familien mit Zuwanderungsgeschichte kommt dem Mann traditionell die Versorgerrolle zu. Er ist verantwortlich

Wohlfühlfaktor

Glück und Zufriedenheit beeinflussen die Spendenbereitschaft der Menschen mehr als ihr materieller Wohlstand. Das ist ein überraschendes Ergebnis des „World Giving Index“, der im Herbst 2010 erstmals von der britischen Charities Aid Foundation (CAF) veröffentlicht wurde. Die Studie kann kostenlos von www.cafonline.org heruntergeladen werden. In 153 Ländern ließ die CAF in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsunternehmen Gallup bei der Bevölkerung über 15 Jahren drei zentrale Indikatoren für die „Gebefreude“ erheben: die Bereitschaft zu Geldspenden oder zum ehrenamtlichen Engagement (Zeitspenden) zu Gunsten gemeinnütziger Organisationen sowie die Bereitschaft, einem Fremden zu helfen.

Deutschland liegt in diesem Index weltweit auf Platz 18 und im europäischen Vergleich auf Platz 8. 49% der Deutschen sind demnach bereit, Geld zu spenden, 28% engagieren sich ehrenamtlich in einer Organisation und 56% würden einem Fremden spontan helfen. Diese Daten bestätigen andere, weniger umfangreiche Umfragen, die Deutschland beim bürgerschaftlichen Engagement ebenfalls im Mittelfeld der wohlhabenden Staaten sehen. Weltweit liegen Australien, Neuseeland, Irland, Kanada, die Schweiz, die USA und die Niederlande an der Spitze des Spendenindexes. In Australien spenden 70% der über 15-Jährigen Geld, 38% engagieren sich ehrenamtlich und 64% würden einem Fremden spontan helfen.

Ein weiteres interessantes Detail der CAF-Studie: In fast allen Ländern nimmt die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement ab dem fünfzigsten Lebensjahr ab, nur in den USA und Kanada steigt sie auf ohnehin hohem Niveau dann nochmals deutlich an. Ein Blick auf die dortigen Rahmenbedingungen könnte also wertvolle Impulse für die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements hierzulande ergeben. Bevor wir aber in der Lage sein werden, in der Gebefreudigkeit wirklich zur Weltspitze zu gehören, müssen wir grüblerischen und notorisch unzufriedenen Deutschen wohl – siehe erster Absatz – an unserem Naturell arbeiten.

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de

für die ausreichende finanzielle Versorgung der Familie und nimmt die entscheidende Vorbildfunktion gegenüber Frau und Kindern ein. Wenn dieses Vorbild durch finanzielle Not und das Gefühl des Nicht-gebraucht-Werdens, durch Zweifel an der eigenen beruflichen und sozialen Kompetenz ausfällt, kommt es zum Bruch in der Sozialstruktur der Familie. Oftmals sind Gewaltsituationen, Trennung und Scheidung die Folge. Für die Kinder in diesen Familien bedeutet dies ein erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen und verhindert, wie oben dargestellt, in vielen Einzelfällen eine erfolgreiche Schul- und Berufsausbildung.

Das Projekt „Väter und Männer im Gespräch“ | Meine Mitarbeiter und ich begannen bereits 2004, sich darüber Gedanken zu machen, wie wir durch Projektarbeit die Situation in den Neuköllner Familien durch Stärkung insbesondere der Väter und Männer stabilisieren können. Das Resümee der jahrelangen Arbeit war unter anderem die Entstehung der ersten Väter- und Männergruppe mit türkischer Zuwanderungsgeschichte. Es war die Geburtsstunde der ersten Berliner Männergruppe mit türkischem Zuwanderungshintergrund, des Projektes „Väter und Männer im Gespräch“.

Obwohl die Kontaktaufnahme zu den Vätern und Männern in ihrer Landessprache erfolgte, waren große Anstrengungen und Überzeugungsarbeit nötig, die Teilnehmer zu regelmäßigen Treffen zu bewegen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Dem Aspekt der Kontaktaufnahme in der eigenen Landessprache kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu, da viele dieser Eltern deutschen Hilfeangeboten misstrauen oder sie nicht richtig verstehen. Sie gehen davon aus, dass Bildung in der Schule vermittelt wird und sie selbst den Bildungsprozess ohnehin nicht unterstützen können. Gedanklich begeben sie sich damit aus der Bildungsverantwortung heraus.

Die Gruppe begann im Jahre 2007 mit nur zwei Teilnehmern. Die Anzahl stieg jedoch von Woche zu Woche rasch an, so dass schon bald bis zu 50 Männer unser Angebot wahrnahmen. Für das Projekt wurde und wird keine Werbung gemacht. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Teilnehmer sind zwischen 24 und 68 Jahre alt. 40 Prozent der Teilnehmer sind alleinerziehende Väter, die oft auch aufgrund ihres eigenen Bildungsniveaus auf diese Rolle nicht vorbereitet sind.

Die Sichtweise der Frau | Da viele Teilnehmer durch ihre Tradition eines mittelalterlich anmutenden Verständnisses vom Verhältnis zwischen Mann und Frau und zurückliegenden Trennungserlebnissen in ihrem alten männlichen Rollenverständnis verharren und auch daran verzweifeln, ist es für das Gelingen der Gruppenarbeit besonders wichtig, die weiblichen Sichtweisen zu den einzelnen Themenbereichen in die Projektarbeit einfließen zu lassen. Daher wird die Gruppe von einem Mann und einer Frau mit pädagogischer Ausbildung ehrenamtlich geleitet.

Projektablauf | Die Teilnehmer treffen sich regelmäßig einmal in der Woche für zwei bis drei Stunden. In der Anfangsphase des Projektes konnten wir starke Befürchtungen der Teilnehmer erkennen, nicht verstanden und nicht angenommen zu werden, die dazu führten, sich in den eigenen sozialen Kontext einzuschließen und ein „Inseldasein“ zu leben. Eine direkte Ansprache beziehungsweise eine persönliche Einladung hilft uns dabei, emotionale Barrieren abzubauen. Unsere Gruppenarbeit nimmt das persönliche Erfahrungsfeld der Männer und Väter als Ausgangspunkt für die Gespräche. Soziale und gesellschaftspolitische Themen gewinnen dann im weiteren Gruppenverlauf zunehmend an Bedeutung.

Wir konnten beobachten, dass die Männer und Väter offen für Hilfen und Unterstützung waren und das Projekt rasch aus ihrer eigenen Initiative heraus weitergestaltet. Die von den Teilnehmern selbst entwickelten Strategien, Aktivitäten und nützlichen Fachinformationen in der Gruppenarbeit tragen dazu bei, einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit, der Isolation, Chancenlosigkeit und den eng eingegrenzten Lebensbedingungen zu schaffen und die Selbstsicherheit und Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmer zu stärken, Kontakte untereinander herzustellen und damit die eigene Identität zu festigen. Die Väter und Männer gehen wieder selbstbewusster in den Alltag und leisten ihren Beitrag für sich und ihre Familien, ergreifen die Initiative bei der Suche nach Beschäftigungen und der Verbesserung der Situationen in ihren Familien und der Beziehungen zu ihren Frauen.

Die Teilnehmer entwickeln die Themen in den wöchentlichen Treffen aus ihren aktuellen und unmittelbaren persönlichen Erfahrungen. Die Aufgabe der Gruppenleitung ist es, die Unterschiede von Sichtweisen der Teilnehmer herauszuarbeiten und für Ver-

änderungsprozesse sowohl auf der individuellen als auch auf der Gruppenebene zu nutzen. Durch die Dynamik in der Gruppe lernen alle Anwesenden von einander.

Themenbereiche | Das übergeordnete Ziel ist neben der Erzeugung positiver Effekte bei den Teilnehmern die Motivierung zur Integration und die Förderung des Wunsches nach Austausch mit der deutschen und immigrierten Gesellschaft in Berlin. Aus individuellen Themen und Wünschen werden oft Gespräche über gesamtgesellschaftliche Fragen. So zeigt diese Liste einige Beispielen von der Gruppe bisher behandelten Themen:

- ▲ Fragen zur Verfassung der Bundesrepublik Deutschland (Bundesländer, Bundesrat, Parlament etc.), Fragen bei Trennung und Scheidung, zum Sorgerecht und dem Schulsystem;
- ▲ Importehren und arrangierte Eheschließungen, Zwangsheirat, physische und psychische Gewalt, Ehre, Ehrenmorde, Jugendgewalt und deren Entstehungsgründe;
- ▲ Gleichberechtigung von Mann und Frau, frühkindliche Erziehung, Sprachförderung und Kita-Besuch, gewaltfreie Erziehung, Sexualität, Jugend und Pubertät;
- ▲ Gedanken und Ideen für ein besseres Zusammenleben zwischen Einwanderern und Deutschen, Toleranz und Akzeptanz, Folgen von Ausgrenzung und Abgrenzung;
- ▲ Umgang mit modernen Medien, Suchtkrankheiten, Spielsucht in Berlin, gesunde Ernährung, Sport, Bewegung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten;
- ▲ Probleme der Gruppenteilnehmer, Hilfeangebote, Umgang mit Behörden und dem Jugendamt, Gespräche mit Personen, die Vorbilder sind;
- ▲ Einladung und Diskussion mit den Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Institutionen und Fachgebiete;
- ▲ Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt;
- ▲ Unterstützungs- und Hilfsangebote.

Beschäftigung – ehrenamtliches Engagement | Wir waren überrascht von der großen Bereitschaft der Gruppenmitglieder, sich in ehrenamtlichen Aktionen in Kindertagesstätten, Schulen und im Sozialraum Neukölln einzusetzen. Sie hatten den Wunsch, das, was sie an Hilfestellung bekommen haben, zurückzugeben und etwas für ein besseres Leben und eine bessere Zukunft ihrer Kinder zu tun.

Gerade weil viele der zugewanderten Männer und Väter alleinerziehend, Geringverdiener beziehungsweise Empfänger von Transferleistungen sind, was ihr Selbstwertgefühl nicht gerade fördert, legte die Gruppe besonderen Wert auf die Erörterung der Frage: „Was können wir tun, um wieder gebraucht zu werden und unsere Selbstachtung wieder zu erhalten?“

Die Ergebnisse dieser Überlegungen führten zu gemeinnützigen und ehrenamtlich erbrachten Leistungen der Gruppe:

- ▲ Betreuung der Woche der Sprache und des Lesens in Neukölln 2008 und 2010 (Schwerpunkt, Sprachförderung für Kinder und Jugendliche);
- ▲ gemeinsames Fastenbrechen mit Deutschen und Muslimen in den Jahren 2008, 2009 und 2010 (Tische decken, abdecken, Essen verteilen, Transportarbeiten, einkaufen und anderes);
- ▲ ehrenamtliche Mitwirkung bei der Gründungsversammlung des Jugend-Neukölln e.V.;
- ▲ gemeinnützige Tätigkeiten bei der Durchführung der Veranstaltung Pro Reli – Pro Ethik am 23.4.2009 in der Otto Hahn Schule;
- ▲ Einsatz bei der Jahresputz-Aktion der Otto Hahn Schule im Juli 2009;
- ▲ Unterstützung des Mentorenprojektes an der Zuckmayer Oberschule am 21.9.2009, Ausbildung zu Mentoren;
- ▲ Renovierung einer Beratungsstelle für Frauen und Mütter in Berlin-Neukölln;
- ▲ Teilnahme mit zwei Mannschaften am Rixdorfer Strohballenrollen (2010);
- ▲ Organisation der Pressekonferenzen zu den Themen Betreuungsgeld (2010), Integration (2010) sowie Spielsucht und Spielautomaten in Berlin (2011);
- ▲ regelmäßige Verteilung der Einladungen der Elternversammlungen des Vereins Aufbruch Neukölln e.V. an den Neuköllner Schulen und Kitas (im Schuljahr 2008 bis 2010 fanden insgesamt 60 Elternabende statt).

Es ist ein Novum, dass sich eine Selbsthilfestruktur von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ohne Mitwirkung eines Dachverbandes in bildungs- und gesellschaftspolitische Debatten einmischt.

Ort der Integrationsarbeit | Durch die große Bereitschaft der Teilnehmer, die Kindertagesstätten- und Schularbeit ehrenamtlich zu unterstützen, entwickelte sich eine gezielte Schulung einzelner Teilneh-

mer zu Multiplikatoren, die sich mittlerweile aktiv und ehrenamtlich in Kindertagesstätten und Schulen engagieren und dort, in bestimmten Situationen auch in der Sprache ihres Herkunftslandes, den Bildungsbetrieb unterstützen. Damit leisten sie einen erheblichen Beitrag zur Integration und zum Zusammenleben der Zugewanderten und Deutschen in Neukölln.

Wesentlich für den Erfolg ist auch der Ort des Engagements, denn Kindertagesstätten und Schulen sind die Orte, an denen Kinder und Jugendliche Erziehung und Bildung erfahren. Hier werden sowohl die Weichen für deren eigene Entwicklungen als auch für das zukünftige Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in Berlin gestellt. Es gibt wohl keinen Ort, an dem Integrationsarbeit effektiver für alle Beteiligten täglich praktiziert wird und Vorurteile in der so wichtigen Personengruppe der Kinder und Jugendlichen sowie auch bei den Erwachsenen abgebaut werden können.

Integration und Toleranz | Wir haben in der Männer- und Vätergruppe festgestellt, dass die Teilnehmer ein großes Interesse an einem demokratischen und toleranten Miteinander mit den Bewohnern und Bewohnerinnen aller Nationalitäten und Kulturen in Neukölln haben und viel Bereitschaft zur aktiven Gestaltung mitbringen. Unsere Aufgabe ist es nun, diese Bereitschaft aufzugreifen, zu unterstützen und für eine tatsächliche Integration zu nutzen. Bis es gelingt, eine Vertrauensbasis zu den Teilnehmern herzustellen, und die Teilnehmer offen über ihre wirklichen Sorgen, Ängste und Nöte sprechen können, ist viel Geduld, Zeit und Mitgefühl erforderlich. Denn traditionell gelten bei vielen Familien nach wie vor die Grundsätze „schmutzige Wäsche wird zu Hause gewaschen“ und „Männer und Väter dürfen keine Schwäche zeigen.“

Die Rückmeldungen anderer Teilnehmer machen dem Einzelnen Mut, eingeübte Vorgehensweisen und eigene Vorurteile kritisch zu betrachten und Veränderungen im familiären und persönlichen Bereich sowie im Umgang mit den Mitbürgerinnen und Bürgern zuzulassen. Alle vom Verein Aufbruch Neukölln e.V. und den Teilnehmern durchgeföhrten ehrenamtlichen Aktivitäten und Projekte besitzen eine Brückenfunktion im friedlichen Zusammenleben von Zugewanderten und Einheimischen.

Schlussbemerkung | Unser Ziel ist es, dass Berlin in internationalen Reiseratgebern nicht wegen seiner „No-Go-Areas“, sondern wegen seiner multikulturellen, toleranten Bewohner und Bewohnerinnen über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und geschätzt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, ist zunächst bei vielen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und vielen deutschstämmigen Bewohnerinnen und Bewohnern Berlins, die Vorurteile gegenüber den Einheimischen beziehungsweise den Migrantinnen und Migranten haben, eine emotionale Stärkung durch positive Erfahrungen mit Menschen anderer Nationalitäten erforderlich. Es besteht in Berlin eine selbstverständliche Bereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner, sich gegenüber Menschen anderer Herkunft zu öffnen. Mit unserer Arbeit leisten wir einen noch zahlenmäßig geringen, aber höchst innovativen und nachahmungswürdigen Beitrag für eine tolerante fremdenfreundliche Hauptstadt.

Nicht nur in Berlin hat das Projekt mittlerweile viele Nachahmer gefunden. Auch im österreichischen Bregenz, in Frankfurt am Main, in Gifhorn, in mehreren Städten Nordrhein-Westfalens und in Hamburg entstanden weitere Väter- und Männergruppen mit vergleichbaren Ansätzen. Sie vernetzen sich derzeit miteinander, tauschen ihre Erfahrungen aus und bieten Interessierten aus anderen Städten in Deutschland sowie im Ausland fachliche Unterstützung bei der Gründung weiterer Gruppen und Initiativen. Auch Männer sind Menschen mit Schwächen und Fehlern, sind von Schicksalsschlägen und großen Problemen verschiedenster Art betroffen und müssen, ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprechend, noch stärker Hilfe, Verständnis, Unterstützung und eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls erfahren. Über den Begriff Integration wurde in unserem Land sehr viel geschrieben und gesprochen. Die praktische Arbeit mit den Männern und Vätern blieb dabei weitgehend vernachlässigt und es fehlen immer noch die Kriterien für deren gelungene oder die Gründe für eine nicht gelungene Integration. Besonders die Themen Anerkennung, Akzeptanz, Scham und Beschämung wurden in der Integrationsdebatte bislang in nicht ausreichendem Maße behandelt.

Um Väter und Männer nicht nur in der Gruppenarbeit für Bildung, Erziehung und Familie zu sensibilisieren, ist es meines Erachtens im Sinne einer aufsuchenden, mobilen Sozialarbeit notwendig, dass

- ▲ die Begegnung der Teilnehmer auf gleicher Augenhöhe stattfindet;
- ▲ eine für alle verständliche Sprache gesprochen wird;
- ▲ die Menschen dort abzuholen sind, wo sie sich in ihrer Individualität befinden.

Miteinander Reden, Gemeinsam Erleben, Zusammen Bewegen ist daher das Credo des Vereins Aufbruch Neukölln. Geredet wurde in Deutschland über Integration sehr viel, gemeinsam erlebt wohl eher weniger, zusammen bewegt auf jeden Fall zu wenig. In diesem Sinne laden wir alle Menschen in der Integrationsarbeit ein, mit uns gemeinsam pragmatischer als bislang zusammenzuarbeiten und den Integrationsprozess voranzubringen.

Kazim Erdogan ist Psychologe und Soziologe, er arbeitet im psychosozialen Dienst des Jugendamtes Neukölln von Berlin. Postanschrift: Aufbruch Neukölln e.V., Eichenauer Weg 5A, 12355 Berlin, E-Mail: initiativeneukoelln@yahoo.de

Literatur

Lohauß, Peter u.a.: Bildungsbericht Berlin-Brandenburg 2010. In: <http://www.bildungsbericht-berlin-brandenburg.de/> (Abruf am 14.4.2011)

Weitere Informationen zu den Projekten des Vereins Aufbruch Neukölln e.V.

www.aufbruch-neukoelln.de
www.initiative-neukoelln.de
www.sprachwoche-neukoelln.de

DER BEZUGSRAHMEN ZIVILGESELLSCHAFT | Definitionen und ihre Konsequenzen für die Engagementforschung

Adalbert Evers

Zusammenfassung | In der Diskussion um Fragen des bürgerschaftlichen Engagements fehlt selten der Verweis auf die „Zivilgesellschaft“ als Bezugsrahmen. Tatsächlich gibt es jedoch sehr verschiedene Auffassungen des Begriffs Zivilgesellschaft mit weitreichenden Konsequenzen für den Blick auf bürgerschaftliches Engagement. In diesem Beitrag werden drei grundsätzlich verschiedene Konzepte mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen vorgestellt, die in mancher Hinsicht als einander ergänzend verstanden werden können.

Abstract | The debate about civic engagement very often points at „civil society“ as a referential concept. In fact there are very diverse understandings of civil society and they have consequences for what one is exactly focusing on when looking at civic engagement. However, the three different basic concepts of civil society to be discussed in the paper can be understood as well as complementary in some ways.

Schlüsselwörter ► Zivilgesellschaft
 ► bürgerschaftliches Engagement ► Forschung
 ► Konzeption ► öffentliche Meinung
 ► Dritter Sektor

Einleitung | Der Begriff Zivilgesellschaft ist gleich in mehrfacher Hinsicht zentral für Debatten und Forschungszusammenhänge zu Engagement. Zunächst einmal stellt er einen Bezug zu einer breiten Strömung akademischer Forschung her, in der Beiträge aus der politischen Soziologie, den Politikwissenschaften und der politischen Philosophie zusammenfließen. Zum anderen wird mit dem Begriff Zivilgesellschaft eine normative Rückbindung von Engagementforschung (Olk u.a. 2010) möglich. Mit dem Begriff „zivil“ lässt sich auf Werte, Orientierungen und wünschenswerte Effekte von Engagement wie die Stärkung von Demokratie oder die Fähigkeit zur friedlichen Bewältigung innergesellschaftlicher Konflikte verweisen. Schließlich gilt aber auch, dass Zivilgesell-